

Jugendliche Krebspatienten in Heidelberg halten zusammen

"Das können Profis nicht leisten, wie ihr euch gegenseitig helft" lobt Dr. Monika Keller die Heidelberger Selbsthilfegruppe für krebskranke und geheilte Jugendliche, die auch dieses Jahr wieder ein Wochenendseminar veranstaltet hat. Die Leiterin der Psychosozialen Nachsorgeabteilung der Universitätsklinik Heidelberg wurde zum Seminar eingeladen, um mit den Jugendlichen über deren Erfahrungen im Umgang mit Krebs, der Therapie und dem sozialen Umfeld zu sprechen. Dabei tritt die Ärztin und Psychotherapeutin mehr als Moderatorin auf, die eigentlichen Experten sind die Jugendlichen selbst. "Leute, die das nicht mitgemacht haben, haben einfach keine Ahnung", stellen die Teilnehmer fest. Neben dem gemeinsamen Erfahrungsaustausch stehen auch Freizeit-Aktivitäten wie Schwimmen und Kinobesuche auf dem Programm. Außerdem lernen die Jugendlichen von Experten Neues über die Entstehung und Behandlung von Krebs.

Was 1994 mit einem ersten Treffen einiger Jugendlicher auf der onkologischen Station der Universitätsklinik Heidelberg begann, ist inzwischen ein großer Erfolg. Wie die aktuelle Ausgabe des Magazins einblick berichtet, gibt es mittlerweile schon zwei Gruppen, eine für neun- bis 17jährige und eine zweite für ältere ab 18 Jahren. Sie treffen sich monatlich und organisieren alle zwei Jahre ein Wochenendseminar. Diese regelmäßigen Treffen, zu denen frühere Mitpatienten aus ganz Deutschland eingeladen werden, zeichnen die Heidelberger Gruppen aus, ihr Zusammenhalt ist etwas ganz Besonderes.

einblick 3/99 berichtet außerdem über eine Prominenten-Talk-Show in einer Krebsklinik, die Forschungsarbeit der Abteilung "Molekulare Biologie der Mitose" sowie das Fatigue-Syndrom, ein Zustand chronischer Erschöpfung bei Krebspatienten. Ein weiteres Thema der neuesten Ausgabe ist das Verständnis der Wissenschaft in der Öffentlichkeit.

Weitere Informationen über die Heidelberger Selbsthilfegruppe und Kontaktadressen können angefordert werden bei der Pressestelle des Deutschen Krebsforschungszentrums (Telefon 06221/ 42 28 54).

Unter dem Motto "Blick zurück nach vorn - Erfahrungen, Standpunkte und Perspektiven der Psychosozialen Onkologie" findet am 8. und 9. Oktober 1999 im Kommunikationszentrum des Deutschen Krebsforschungszentrums eine Tagung anlässlich des 20jährigen Bestehens der Psychosozialen Nachsorgeeinrichtung in der Chirurgischen Universitätsklinik Heidelberg statt. Weitere Informationen dazu sind bei der Psychosozialen Nachsorgeeinrichtung unter der Rufnummer 06221 / 562719 erhältlich.

Das Deutsche Krebsforschungszentrum hat die Aufgabe, die Mechanismen der Krebsentstehung systematisch zu untersuchen und Krebsrisikofaktoren zu erfassen. Die Ergebnisse dieser Grundlagenforschung sollen zu neuen Ansätzen in Vorbeugung, Diagnose und Therapie von Krebserkrankungen führen. Das Zentrum wird zu 90 Prozent vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und zu 10 Prozent vom Land Baden-Württemberg finanziert und ist Mitglied in der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren e.V.

Diese Pressemitteilung ist abrufbar unter www.dkfz.de/pressemitteilungen

Dr. Julia Rautenstrauch
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Deutsches Krebsforschungszentrum
Im Neuenheimer Feld 280
D-69120 Heidelberg
T: +49 6221 42 2854
F: +49 6221 42 2968